

Himmel und Meer: Dezente Bilder für die letzte Reise

Eine Künstlerin aus Erkner bemalt Säрге und Urnen

■ VON BERND KLUGE

ERKNER – Die Künstlerin Antje an der Spree hasst Katalogware. Nicht nur bei Bekleidung und Schuhen setzt sie auf Individualität, auch bei Särgen und Urnen. „Herkömmliche Begräbnisgefäße sind doch einfach nur düster und unpersönlich. Der letzte Blick auf den Verstorbenen sollte lieber schöne Bilder und Erinnerungen bringen“, sagt die Frau aus Erkner, die sich auf das Bemalen von Särgen und Urnen spezialisiert hat – eine in Deutschland noch nicht sehr verbreitete Kunst.

„Geben Sie dem Abschied eine Farbe!“, wirbt die 43-Jährige mit dem ungewöhnlichen Künstlernamen auf ihrer Internetseite antje-an-der-spree.de. Darauf finden sich Fotos ihrer bisherigen Arbeiten: ein grüner Sarg, übersät mit gelben Sonnenblumen, ein anderer, auf dem die vier Jahreszeiten zu erkennen sind, Urnen mit rotem Klatschmohn oder zarten Muscheln. Bei der Motivwahl sind die Kunden nach ihrer Einschätzung äußerst vorsichtig. „Meist orientieren sie sich an der Natur – viel Himmel und Meer, wobei aber beispielsweise ein gemalter Sonnenuntergang schnell kitschig wirken kann“, sagt sie.

Vor drei Jahren hat sie sich als Künstlerin selbstständig gemacht. „Mein Spezialgebiet ist die Wand- und Illusionsmalerei. Räumliche Elemente optisch vorzutäuschen, hat einen besonderen Reiz“, berichtet Antje an der Spree, deren Berufsleben sich bis dahin vor allem im sozialen Bereich abspielte. Unmittelbar vor ihrer Selbstständigkeit arbeitete die gelernte Heilerzieherin, die mit bürgerlichem Namen Homrighausen heißt, als Familienhelferin in Königs Wusterhausen. „Diese Arbeit tat mir irgendwann nicht mehr gut. Ich musste einfach mal etwas Schönes machen“, sagt die Existenzgründerin.

Seit 1995 nimmt sie Malunterricht. „Zunächst war das ein Ausgleich zur Arbeit. Später merkte ich, dass mir das Agieren mit Farbe und Pinsel immer wichtiger wurde“, sagt sie. Speziell die Sarg- und Urnenmalerei hat ihrer Ansicht nach auch etwas mit sozialer Arbeit zu tun. Denn die Künstlerin entwickelt die Gestaltungsideen inklusive konkreter Motive im Gespräch mit ihren Kunden – Hinterbliebe-



Künstlerin Antje an der Spree arbeitet gern in ihrem Garten

nen oder aber Leuten, die ihre „letzte Reise“ schon zu Lebzeiten organisieren.

Das Thema Sterben ist für die Künstlerin ohnehin allgegenwärtig. Berührungsängste kennt sie da offenbar nicht. Arbeitet Antje an der Spree doch bereits seit Jahren ehrenamtlich in einem Berliner Hospiz als ausgebildete Sterbebegleiterin. Und so war es offenbar nur eine Frage der Zeit, bis sie zum Bemalen von Särgen und Urnen kam. Bei ihrer Kunst verwendet sie Acrylfarben, die als Lasur in mehreren Schichten aufgetragen werden. Abschließend wird fixiert. Drei Tage arbeitet sie an einem Sarg. Sind spezielle Details gewünscht, kann es auch länger dauern. Viel Zeit bleibt aber nicht, weil die Beisetzung meist spätestens eine Woche nach dem Tod erfolgt. Die Gestaltung eines Sarges kostet 490 Euro, die einer Urne 100 Euro.

Meist sind ihre Auftraggeber Hinterbliebene. Gerade hat sie aber für ein älteres Ehepaar die Särge nach dessen Wünschen gestaltet. „Die beiden wollten ihre Kindheitserinnerungen aufs Holz gemalt bekommen“, sagt die Künstlerin. Der Mann ist an der Ostsee aufgewachsen. Seinen Sarg schmücken jetzt Meereswellen und ein Segelboot, das seinen Namen trägt. Die Ehefrau lag als junges Mädchen gern auf einer blühenden Wiese. Die findet sich jetzt auf dem Sarg wieder, in dem sie irgendwann einmal beerdigt wird.

Auch was das Alter angeht, ist das Paar mit seinen über 70 Lenzen eher eine Ausnahme. Normalerweise zählen jüngere Leute zu ihren Kunden. Erst vor wenigen Tagen sei ein 39 Jahre alter Mann beerdigt worden, der an einer unheilbaren Muskelkrankheit litt. „Dem habe ich alles auf den Sarg gemalt, was er im Leben gern hatte: seine drei Katzen, einen Regenbogen, die Lieblingsblumen“, berichtet die gebürtige Berlinerin, die inzwischen mit mehreren Bestattungsfirmen zusammenarbeitet.

In Kooperation mit einer Bestattungsfirma aus Erkner plant die Künstlerin für den 1. Oktober eine „Oase der Stille“. Im Aufbahrungssaal des Bestatters will sie Gästen ihre Arbeit vorstellen.